Memo 1

Das Kulturmagazin
WESTERMANN'S
Gegründet im Jahre 1856 zu Braunschweig als
„Westermann's illustrirte deutsche Monats-Hefte
für das gesammte geistige Leben der Gegenwart."

Januar 1/87

Peter Härtlings „Jakob" als Film

Kinderfilm in der BRD: Sanierungsgebiet

Dies ist kein Kinderfilm – oder eben doch", schrieb Haro Senft in seinem Prolog zum Drehbuch. „Jakob hinter der blauen Tür" entstand nach dem gleichnamigen Jugendbuch von Peter Härtling. Es ist die Geschichte des zwölfjährigen Jakob, der den Tod seines Vaters zu bewältigen hat und dabei in schwere, auch komische Konflikte mit seiner Umwelt gerät.

Da hierzulande das Kinder- und Jugendfilm-Genre im kulturellen Sanierungsgebiet vegetiert, ist es schon bemerkenswert, daß sich die Münchener Produzentin Monika Aubele dieser Problem-Story annahm. Nachdem sie das Projekt durch diverse Förderungs-Instanzen geboxt hatte, stand ein bescheidenes Budget von einer Million DM zur Verfügung.

Den von Härtling beschriebenen Rückzug des Jungen in eine Phantasiewelt im Film überzeugend zu bebildern, hätte, wie Haro Senft erklärt, einen weitaus kostspieligeren technischen Aufwand erfordert. Obwohl sich der Film-Jakob viel offensiver und direkter gegen seine Umgebung sperrt als in der Buchvorlage, hat Peter Härtling das Drehbuch von Josef Rödl und Sylvia Ulrich „als Fortentwicklung meiner Phantasie im Bildlichen" gelobt. Dem Regisseur lag auch daran, „das Thema Trauerarbeit erkennbar zu machen". Der zwölfjährige Thomas Spielberg in der Rolle des Jakob handelt konkret. Er ist es auch, der kurzentschlossen die Wohnungstür blau anstreicht. Und er schleppt einen Stein an das Grab des Vaters, bevor der offizielle Grabstein dort steht.

Auf dem Friedhof trifft er Shot. Marquard Bohm spielt diesen Übergangs-Penner, der, genau wie Jakob, wieder Anschluß an das Leben finden muß. Die zwei Außenseiter werden Freunde. Shot bläst Cornett in einer Rockband, in der übrigens auch David Knopfler einen Part übernommen hat. Der englische Musiker, früher Mitglied der Dire Straits, schrieb auch die Musik.

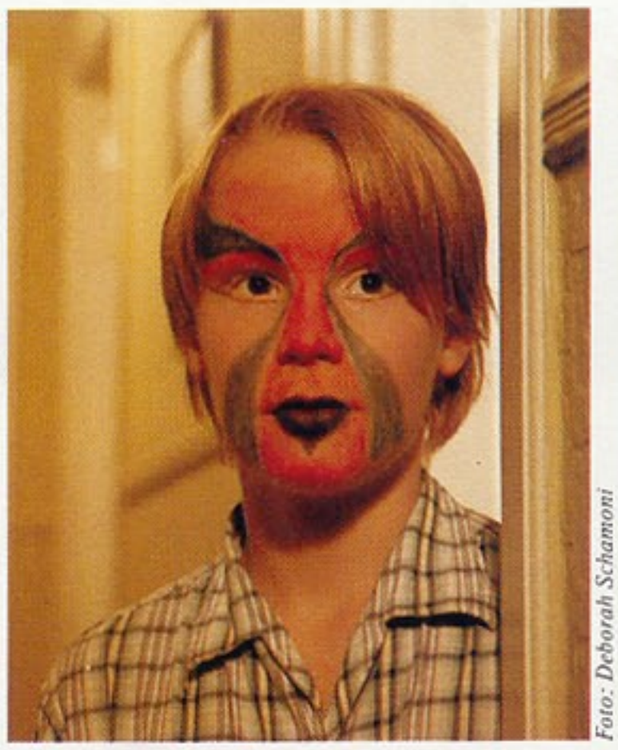
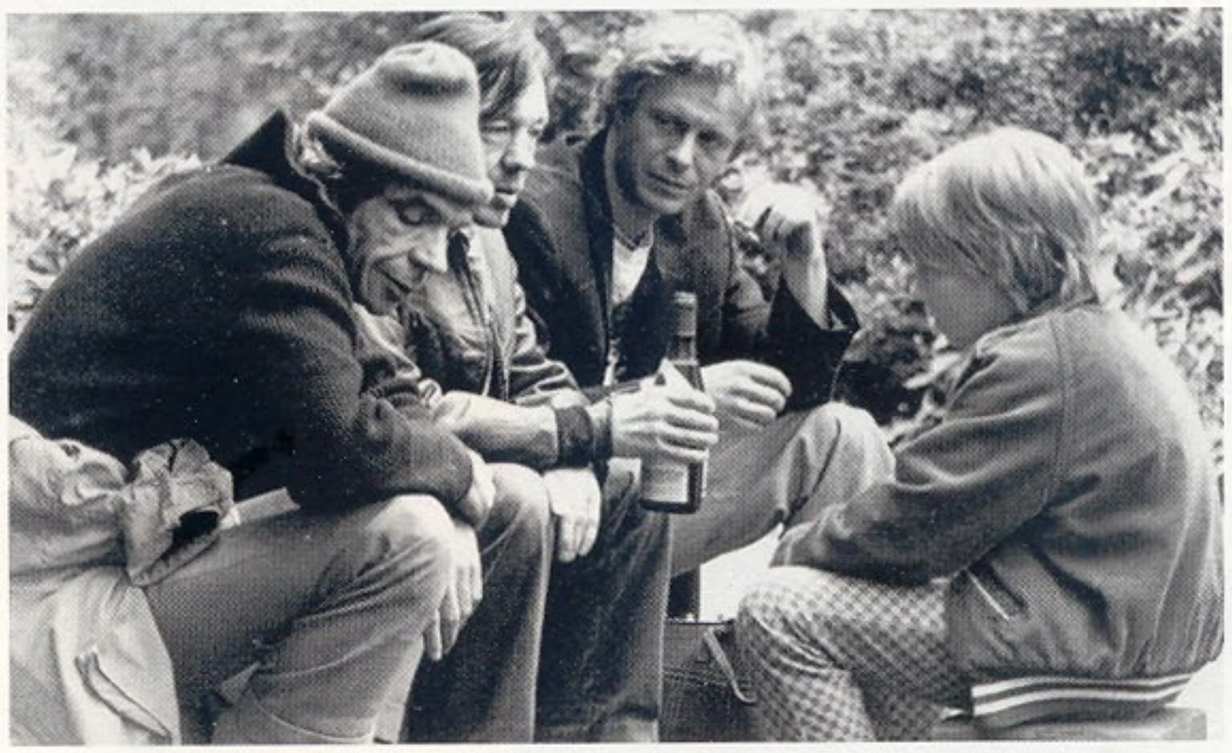


Foto: Deborah Schamoni

Thomas Spielberg als „Jakob"

Foto: Alpha-Film

Musiker, auch im Film: D. Knopfler



Fotos: Deborah Schamoni

Der verstörte Jakob schließt Freundschaft mit dem Penner Shot (Marquard Bohm, mittleres Bild, 2. v. l.). Der Film von Haro Senft (unten, vorne) kommt voraussichtlich im Mai in die Kinos

Filme mit Kindern und über Kinder macht Haro Senft seit 14 Jahren. Seinen damit erworbenen Spezialistenruf erträgt er, die Arbeit genießt er. Sieht er sich als Pionier? „Ja," sagt er, „aber nicht nur in dieser Hinsicht. Pionier war ich in diesem Lande seit eh und je."

Richtig: 1962 zählte er zu den Unterzeichnern des berühmten Oberhausener Manifests und zu den Initiatoren des Kuratoriums Junger Deutscher Film. Er saß im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft neuer deutscher Spielfilmproduzenten und war 1979 Mitbegründer des Fördervereins Deutscher Kinderfilm.

Im Schatten amerikanischer Großproduktionen kümmert diese Sparte nach wie vor wie ein Mauerblümchen dahin, versäuft in Think Big-Versuchen wie „Die unendliche Geschichte" oder im Meer der Betulichkeit à la „Momo".

Zum Vergleich verweist Haro Senft auf die 25 Prozent Marktanteil, mit denen sich Kinder- und Jugendfilme in sozialistischen und skandinavischen Ländern behaupten. Daß Kinder im europäischen Ausland oft anders auf Filme reagieren, erfuhr er, als er mit seinem 1978 gestarteten „Ein Tag mit dem Wind" zahlreiche Festivals bereiste.

Die Bereitschaft, sich mit geduldigem Interesse auf so ein bedächtiges und aktionsarmes Stück einzulassen, war dort am größten, wo nicht die Glotze die Sehgewohnheiten der Kinder dominiert. Der hiesige Nachwuchs aber ist nicht nur auf Tempo programmiert, sondern bereits deutlich auf eingefahrene (Marken-) Namen fixiert. Sowas wie Pumuckl zum Beispiel.

„Ich glaube, heute zieht noch nicht einmal ein Name wie Peter Härtling", meint Haro Senft. „Ich habe schon gesagt, meinen nächsten Film nenne ich Oil Of Olaz."

Sarkasmus eines Regisseurs, der sich mit seinen Filmen unermüdlich für die Kinogeneration von morgen einsetzt: im Schatten von „Jakob" arbeitet er bereits an einem 20minütigen Kurzspielfilm zum Thema Versöhnung.

Gabriele Meierding